

NDB-online Artikel

Eyck, Erich

1878 – 1964

Jurist, Politiker, Journalist, Historiker

Der von antisemitischer Verfolgung betroffene Erich Eyck emigrierte Ende 1937 mit seiner Ehefrau von Berlin aus über Italien nach Großbritannien. Dort verfasste er Werke zur deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, die sich v. a. an eine interessierte Öffentlichkeit richteten, aber auch in der Fachwissenschaft Beachtung fanden und die westdeutsche Geschichtsschreibung in der Nachkriegszeit beeinflussten.

Geboren am 7. Dezember 1878 in Berlin

Gestorben am 23. Juni 1964 in London

Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

Ostern 1885 Ostern 1897 Schulbesuch (Abschluss: Abitur)

Friedrichsgymnasium Berlin

1898 1900 Studium der Rechtswissenschaften Universität Freiburg im Breisgau; Berlin

9.2.1901 Referendarexamen Kammergericht Berlin

2.3.1901 Vereidigung als Referendar Kammergericht Luckenwalde; später Landgericht I und Staatsanwaltschaft I Berlin Luckenwalde (Brandenburg); Berlin

1901 1906 Referendar; Assessorexamen Kammergericht Luckenwalde; später Landgericht I und Staatsanwaltschaft I Berlin Luckenwalde; Berlin

1901 Beginn der journalistischen Tätigkeit u. a. Soziale Praxis, Die Nation, Plutus, Die Hilfe sowie Tageszeitungen Luckenwalde; Berlin

27.2.1904 Promotion (Dr. phil.) Universität Berlin

1906 Studienreise Großbritannien, u. a. London und Manchester

Ende 1906 1938 Rechtsanwalt und (bis 1933) Notar u. a. Landgericht (1906–1908) und Kammergericht (seit 1908) Berlin

1915 1933 Juristischer Mitarbeiter; Herausgeber der Beilage: „Recht und Leben“ Vossische Zeitung Berlin

1915 1920 Stadtverordneter Stadtverordnetenversammlung Charlottenburg bei Berlin

1928 1932 Stadtverordneter Stadtverordnetenversammlung Berlin

1933 Entzug des Notariats Berlin

Dezember 1937 Emigration über Italien London

29.5.1947 britischer Staatsbürger London; Boars Hill bei Oxford (Großbritannien)

Genealogie

Vater **Joseph Eyck** 1846–17.11.1925 aus Freystadt (Westpreußen);
Kaufmann, Getreidehändler, Geschäftsführer einer Brauerei in Berlin

Großvater väterlicherseits **Jakob Eyck** 1825–1.3.1895 aus Freystadt
(Westpreußen, heute Kisielice, Polen); später in Berlin

Großmutter väterlicherseits **Johanna Eyck**, geb. Hoffnung 25.7.1820–
1.6.1899 aus Freystadt (Westpreußen); später in Berlin

Mutter **Helene Eyck**, geb. Veitel 1857–26.12.1898 aus Halle an der Saale

Großvater mütterlicherseits **Adolph Veitel** 14.6.1830–1904 aus Dessau
(Anhalt); später in Leipzig

Großmutter mütterlicherseits **Theresa Veitel**, geb. Gottschalk 19.8.1832–
1883 aus Bernburg (Anhalt); später in Leipzig

Bruder **Hans Eyck** 1877–1953 Patentanwalt; emigrierte in die USA

Schwester **Erna Feit**, geb. Eyck 1881–1950 verh. mit Fedor Feit (Veitel)
(1867–1949), Architekt; emigrierte nach Großbritannien

Schwester Gertrud (**Trude**) **Nussbaum**, geb. Eyck 25.9.1883–1964 verh.
Arthur Nussbaum (1877–1964), Jurist; emigrierte in die USA

Bruder **Ernst Eyck** 1886– ca. 1925/26 Kaufmann

Schwester **Lilli Eyck** 16.8.1893– 1926 Sprachlehrerin

Heirat 12.5.1910 in Berlin

Ehefrau **Hedwig Eyck**, geb. Kosterlitz 28.5.1888–15.11.1971 aus Pleß
(Schlesien, heute Pszczyna, Polen); führte nach der Emigration ein Gästehaus
und vermietete Zimmer, um den Lebensunterhalt der Familie zu finanzieren

Schwiegervater **Adolph Kosterlitz** Abbruchunternehmer in Berlin

Schwiegermutter **Dorothea Kosterlitz**, geb. Liebes

Tochter **Irene Reuter**, geb. Eyck 31.3.1911–2004 Bibliothekarin; verh. mit
Fritz Reuter, emigrierte 1936 nach Australien

Tochter Eleanor (**Lore**) **Alexander**, geb. Eyck 4.10.1913–2009 nach Studium
der Medizin Tätigkeit als Lehrerin; später Universitätsdozentin für Französisch;
verh. mit Paul Alexander; emigrierte nach verschiedenen Stationen im Ausland
1937 in die USA

Sohn Ulrich Franz (**Frank**) Joseph **Eyck** 13.7.1921–28.12.2004 emigrierte
1936 nach Großbritannien; nach Kriegsdienst und Studium Historiker in
Großbritannien, dann in Kanada; verh. mit Rosemarie Schmidt

?Jakob Eyck (1825–1.3.1895)

?Johanna Eyck, geb. Hoffnung (25.7.1820–1.6.1899)

?Theresa Veitel, geb. Gottschalk (19.8.1832–1883)

?Joseph Eyck (1846–17.11.1925)

?Helene Eyck, geb. Veitel (1857–26.12.1898)

?Adolph Kosterlitz

Dorothea Kosterlitz, geb. Liebes

?Hans Eyck (1877–1953)

?Ernst Eyck (1886– ca. 1925/26)

?Erna Feit, geb. Eyck (1881–1950)

?Gertrud (Trude) Nussbaum, geb. Eyck (25.9.1883–1964)

?Lilli Eyck (16.8.1893– 1926)

Eyck, Erich (1878 – 1964)

∞ | ∞ | ♥

?Hedwig Eyck, geb. Kosterlitz (28.5.1888–15.11.1971)

?Ulrich Franz (Frank) Joseph Eyck (13.7.1921–28.12.2004)

?Irene Reuter, geb. Eyck (31.3.1911–2004)

?Eleanor (Lore) Alexander, geb. Eyck (4.10.1913–2009)

Eyck, Erich (1878 – 1964)

Genealogie

Vater

Joseph Eyck

1846–17.11.1925

aus Freystadt (Westpreußen); Kaufmann, Getreidehändler, Geschäftsführer einer Brauerei in Berlin

Großvater väterlicherseits

Jakob Eyck

1825–1.3.1895

aus Freystadt (Westpreußen, heute Kisielice, Polen); später in Berlin

Großmutter väterlicherseits

Johanna Eyck

25.7.1820–1.6.1899

aus Freystadt (Westpreußen); später in Berlin

Mutter

Helene Eyck

1857–26.12.1898

aus Halle an der Saale

Großvater mütterlicherseits

Adolph Veitel

14.6.1830–1904

aus Dessau (Anhalt); später in Leipzig

Großmutter mütterlicherseits

Theresa Veitel

19.8.1832–1883

aus Bernburg (Anhalt); später in Leipzig

Bruder

Hans Eyck

1877-1953

Patentanwalt; emigrierte in die USA

Schwester

Erna Feit

1881-1950

verh. mit Fedor Feit (Veitel) (1867-1949), Architekt; emigrierte nach Großbritannien

Schwester

Trude Nussbaum

25.9.1883-1964

verh. Arthur Nussbaum (1877-1964), Jurist; emigrierte in die USA

Bruder

Ernst Eyck

1886- ca. 1925/26

Kaufmann

Schwester

Lilli Eyck

16.8.1893- 1926

Sprachlehrerin

Heirat

in

Berlin

Ehefrau

Hedwig Eyck

28.5.1888–15.11.1971

aus Pleß (Schlesien, heute Pszczyna, Polen); führte nach der Emigration ein Gästehaus und vermietete Zimmer, um den Lebensunterhalt der Familie zu finanzieren

Eyck wuchs als Sohn einer jüdischen Familie der Mittelschicht in Berlin auf, wo er seit 1885 das Friedrichsgymnasium besuchte, an dem er antisemitischen Drangsalierungen ausgesetzt war. Nach dem Abitur 1897 studierte er von 1898 bis 1900 Rechtswissenschaften in Berlin und Freiburg im Breisgau. Eyck interessierte sich auch für Nationalökonomie sowie Geschichte und hörte u. a. Vorlesungen bei dem evangelischen Theologen Adolf Harnack (1851–1930), dem Altphilologen Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf (1848–1931), dem Literaturwissenschaftler Erich Schmidt (1853–1913), dem Philosophen Georg Simmel (1858–1918) und dem Historiker Ignaz Jastrow (1856–1937). 1904 wurde er in Berlin mit der Arbeit „Der Vereinstag Deutscher Arbeitervereine 1863–1868. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung erfolgte durch Friedrich Paulsen (1846–1908), Gustav Schmoller (1838–1917), Adolph Wagner (1835–1917) und Hans Delbrück (1848–1929).

Nach Tätigkeiten als Referendar in Luckenwalde und Berlin seit 1901 legte Eyck 1906 das zweite juristische Staatsexamen ab und war in der Folge als Rechtsanwalt und Notar in Berlin tätig. Seit 1901 schrieb er als nebenberuflicher Journalist u. a. für „Die Nation“, „Soziale Praxis“, „Die Hilfe“ sowie „Plutus“, die „Frankfurter Zeitung“ und die „Vossische Zeitung“ über juristische, historische und politische Themen. Von 1915 bis 1933 gab er die Beilage „Recht und Leben“ der „Vossischen Zeitung“ heraus. Wegen eines Herzfehlers war Eyck vom Kriegsdienst freigestellt.

Parallel zu seiner juristischen und journalistischen Tätigkeit war der linksliberale Eyck politisch aktiv: von 1915 bis 1920 als Stadtverordneter in Charlottenburg sowie von 1928 bis 1932 als Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Eyck war Mitglied in der Freisinnigen Vereinigung, dann der Freisinnigen Partei und der Deutschen Demokratischen Partei (DDP), ferner Präsidiumsmitglied im Demokratischen Club. Er gehörte dem Vorstand des Berliner Anwaltsvereins und dem Vorstand der Vereinigung demokratischer Rechtsanwälte an. Er war auch Mitglied im Hauptvorstand des

Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (CV) und schrieb für die Zeitung des CV. Den Zionismus lehnte er ab.

Ende 1933 wurde Eyck das Notariat entzogen. Weiterhin als Anwalt tätig, verlor er durch zunehmenden Boykott und Verfolgung seine ohnehin schwindende Kundschaft, sodass er sich verstärkt historischen Forschungen widmete. 1937 emigrierte er mit seiner Frau über Italien nach London, lebte dann in der Nähe von Shrewsbury und in der Folge in Boars Hill bei Oxford (Großbritannien). Seine Kinder waren bereits vor ihren Eltern aus Deutschland emigriert. In Großbritannien sicherten der Betrieb einer Pension durch seine Frau und die Vermietung von Zimmern den Lebensunterhalt. Bei der Auswanderung halfen Eyck Kontakte, u. a. zu dem Historiker George Peabody Gooch (1873–1968), die er vor dem Ersten Weltkrieg bei einem Besuch in Großbritannien geknüpft hatte. Seit 1947 lebten Eyck und seine Ehefrau in London.

In Großbritannien war Eyck, der 1938 eine Biografie über den britischen Premierminister William Ewart Gladstone (1809–1898) in deutscher Sprache veröffentlichte, die noch im selben Jahr ins Englische übertragen wurde, als Privatgelehrter und Historiker tätig. Zugleich hielt er Gastvorlesungen in Oxford und London. Eyck arbeitete v. a. zur deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Von 1941 bis 1944 erschien seine dreibändige Bismarck-Biografie, 1948 ein Buch über „Das persönliche Regiment Wilhelms II.“ und 1954/56 eine zweibändige Geschichte der Weimarer Republik. Weiterhin beschäftigte Eyck sich mit der britischen Geschichte und publizierte auch in englischer Sprache, so u. a. in der Zeitschrift „AJR Information“ der Association of Jewish Refugees, deren Vorstand Eyck angehörte.

Einflussreich wurden v. a. Eycks Arbeiten zur deutschen Geschichte, die sich an eine breitere Öffentlichkeit richteten, aber auch von der Fachwissenschaft rezipiert wurden, obwohl ihm von Seiten der deutschen akademischen Geschichtswissenschaft, etwa von Gerhard Ritter (1888–1967), Hans Rothfels (1891–1976), Franz Schnabel (1887–1966) und Alexander Scharff (1904–1985), wiederholt Ablehnung als „Außenseiter“ entgegenschlug. Besonders seine kritische Deutung Otto von Bismarcks (1815–1898) entwickelte sich langfristig zu einer wirkmächtigen Darstellung, die v. a. von jungen westdeutschen Historikern und Historikerinnen rezipiert wurde und ein Umdenken über Bismarck beförderte. Eyck, der sich mit seinem Anspruch, zu zeigen, „wie es eigentlich gewesen“ in der Tradition Leopold von Rankes (1795–1886) sah, betonte dabei, dass er seine Arbeiten stets „vom Standpunkt des Liberalismus“ aus verfasst habe.

Eyck pflegte eine langjährige Freundschaft mit Gooch, der ihn nach der Emigration in seinen wissenschaftlichen Projekten unterstützte und ihm die Möglichkeit für Veröffentlichungen in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Contemporary Review“ bot. Ebenfalls zeitlebens befreundet war Eyck mit dem späteren Bundespräsidenten Theodor Heuss (1884–1963) und dessen Ehefrau Elly Heuss-Knapp (1881–1952), die er im Kaiserreich durch seine schriftstellerische Tätigkeit für „Die Hilfe“ kennengelernt hatte. Zum weiteren Freundes- und Bekanntenkreis zählten u. a. Friedrich Naumann (1860–1919), Theodor Barth (1849–1909), Franz Suchan (1911–1971), Erika Suchan (1912–

1989), Arnold Oskar Meyer (1877–1944), Carl Wilhelm August Weber (1871–1957), Bernhard Weiß (1880–1951) und Jastrow. Nach 1945 reiste Eyck mit seiner Frau wiederholt in die Bundesrepublik und hielt u. a. an der Freien Universität Berlin sowie an den Volkshochschulen in Ulm und Düsseldorf Vorträge zu seinen Forschungen.

Auszeichnungen

7.11.1953 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Mitglied, später Vorstandsmitglied der Association of Jewish Refugees

Fellow der Royal Historical Society

Mitglied der Mont Pelerin Society

Quellen

Nachlass:

Bundesarchiv, Koblenz, N1724. (weiterführende Informationen)

Deutsches Literaturarchiv Marbach am Neckar, Korrespondenz mit Dolf Sternberger, Theodor Heuss.

Archiv der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Stuttgart, Nachlass Theodor Heuss. (Briefe v. Eyck, gedruckt in: Ernst Wolfgang Becker/Martin Vogt/Wolfram Werner (Hg.), Theodor Heuss, Der Bundespräsident. Briefe 1949–1954, 2012)

Weitere Archivmaterialien:

Center for Jewish History, New York, Paul and Eleanor Alexander Collection (AR 6414). (weiterführende Informationen)

University of Calgary Archives, Frank Eyck Fonds (Fonds F0274). (weiterführende Informationen)

Bodleian Library, Oxford, Unterlagen der Society for the Protection of Science and Learning (MS SPSL 429/3).

Werke

Monografien:

Die Arbeitslosigkeit und die Grundfragen der Arbeitslosenversicherung, 1899.

Der Vereinstag deutscher Arbeitervereine 1863–68. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung, 1904. (Diss. phil. Berlin)

Erich Eyck/Albert Pinner, Kommentar zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909, 1910.

Die Sozialdemokratie, 1912.

Des deutschen Bürgertums Schicksalsstunde, 1919.

Die Monarchie Wilhelms II. nach seinen Briefen, seinen Randbemerkungen und den Zeugnissen seiner Freunde, 1924.

Die Krisis der deutschen Rechtspflege, 1926.

Gladstone, 1938, engl. 1938.

Bismarck. Leben und Werk, 3 Bde., 1941-1944.

Die Pitts und die Fox'. Väter und Söhne. Zwei Paar verschlungener Lebensläufe, 1946, engl. 1950.

Bismarck. After Fifty Years, 1948.

Das persönliche Regiment Wilhelms II. Politische Geschichte des deutschen Kaiserreiches von 1890-1914, 1948.

Bismarck and the German Empire, 1950, ital. 1950, schwed. 1951, dt. u. d. T. Bismarck und das Deutsche Reich, 1955.

Politische Geschichte Englands von der Magna Charta bis zur Gegenwart, 1951.

Geschichte der Weimarer Republik, 2 Bde., 1954/56, engl. 1962/63.

Auf Deutschlands politischem Forum. Deutsche Parlamentarier und Studien zur neuesten deutschen Geschichte, 1963.

Aufsätze/Artikel:

Zur Stellung der Rechtspflege zu Juden und Judentum, in: Jacques Stern/Erich Eyck/Bruno Weil (Hg.), Deutsches Judentum und Rechtskrise, 1927, S. 31-66.

Rezension zu: A. Bullock, Hitler. A Study in Tyranny, in: Contemporary Review 183 (1953), H. 1, S. 123 f.

Vom Wege zur Politik, in: Hans Bott/Hermann Leins (Hg.), Begegnungen mit Theodor Heuss, 1954, S. 29-32.

Neues Licht auf Stresemanns Politik, in: Deutsche Rundschau 81 (1955), H. 2, S. 111-119.

Bismarck, Wilhelm I und die spanische Thronkandidatur, in: Deutsche Rundschau 84 (1958), H. 8, S. 723-734.

Bismarck, in: William Norton Medlicott (Hg.), From Metternich to Hitler. Aspects of British and Foreign History 1814–1939, 1963, S. 165–182.

Interview:

„Gespräch mit Herrn Dr. Seeberger – mein Werk als Historiker“, Bayerischer Rundfunk v. 10.5.1955. (Archiv des Bayerischen Rundfunks, München)

Bibliografie:

Bibliografie, zusammengestellt v. Helmut Goetz, 1960, Bundesarchiv, Koblenz, BArch 1724/14. (enthält alle bis dahin verfassten Schriften u. Zeitungsartikel Eycks).

Literatur

William Norton Medlicott, Rezension zu: Erich Eyck, Bismarck (3 Bände) und Das Persönliche Regiment Wilhelms II, in: History 35 (1950), S. 276 f.

Carl Misch, Erich Eyck – 75 Jahre, in: Aufbau 19 v. 25.12.1953, Nr. 52, S. 10.

Alexander Scharff, Eycks Bismarckbild, in: Das Historisch-Politische Buch 4 (1956), H. 7, S. 193 f.

Theodor Heuss, In alter Freundschaft, in: AJR Information Dezember 1958, S. 4.

Ernst Lemmer, Gruß an den Politiker, in: ebd., S. 4.

Leo Engel, Erinnerungen an Berlin, in: ebd., S. 4 f.

William Norton Medlicott, Tribute to the Historian, in: ebd., S. 5.

Carl Misch, Erich Eyck – 80 Jahre. Der Nestor der deutschen Historiker, in: Aufbau 24 v. 5.12.1958, Nr. 49, S. 23.

William H. Maehl, Erich Eyck, in: S. William Halperin (Hg.), Some 20th-century Historians. Essays on Eminent Europeans, 1961, S. 227–253.

E. G. L[owenthal], Erich Eyck – 85 Jahre, in: Aufbau 29 v. 13.12.1963, Nr. 50, S. 4.

Heinrich Luebke, Ein objektiver Forscher. Beileid des Bundespraesidenten, in: AJR Information August 1964, S. 8.

William Norton Medlicott, In Memory of Erich Eyck, in: AJR Information August 1964, S. 8.

Joachim H. Knoll, Werk und Methode des Historikers Erich Eyck, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 16 (1965), H. 5, S. 277–285.

Klaus Hildebrand, Erich Eyck, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.), Deutsche Historiker, Bd. 2, 1971, S. 98–119.

Frank Eyck, A Diarist in fin-de-siècle Berlin and her Family Helene, Joseph and Erich Eyck, in LBI Year Book 37 (1992), H. 1, S. 287–307.

Karina Urbach, Between Saviour and Villain. 100 Years of Bismarck Biographies, in: The Historical Journal 41 (1998), H. 4, S. 1141–1160.

Irmeline Veit-Brause, Wissenschaftliche Emigration in England. Ein Gespräch mit Wolfgang Liebeschuetz und Edgar Feuchtwanger. Mit einem Anhang: „Erich Eyck (1878–1964)“ von Frank Eyck, in: Hartmut Lehmann/Otto Gerhard Oexle (Hg.), Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften, Bd. 2, 2004, S. 513–548.

Frank Eyck/Rosemarie Eyck, A Historian's Pilgrimage. Memoirs and Reflections, 2009.

Ewald Grothe, Die liberale Zerstörung einer Legende. Erich Eycks Bismarck-Biographie und ihre Rezeption, in: Eckart Conze/Joachim Scholtyseck/ Erich Weede (Hg.), Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung 27 (2015), S. 103–118.

Birte Meinschien, Geschichtsschreibung in der Emigration. Deutschsprachige Historikerinnen und Historiker in Großbritannien, 2020.

Lexikonartikel:

N. N., Art. „Eyck, Erich“, in: Renate Heuer (Red.), Lexikon deutsch-jüdischer Autoren, Bd. 6, 1998, S. 446–451.

N. N., Art., „Eyck, Erich“, in: Werner Röder/Herbert A. Strauss (Hg.), Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, Bd. 1, 1980, S. 163.

Hans Schleier, Art. „Erich Eyck“, in: Rolf von Bockel/Manfred Asendorf (Hg.), Demokratische Wege. Deutsche Lebensläufe aus fünf Jahrhunderten, 1997, S. 160–162.

Onlineressourcen

Porträts

Fotografie, Abbildung in: W. G., Ein Liberaler reinsten Wassers. In London starb der Historiker Erich Eyck, in: Süddeutsche Zeitung v. 25.6.1964.

Fotografie, Abbildung in: Frank Eyck, A Diarist in fin-de-siècle Berlin and her Family Helene, Joseph and Erich Eyck, in: LBI Year Book 37 (1992), H. 1, S. 287–307.

Fotografien in der Paul and Eleanor Alexander Collection, Center for Jewish History, New York. (Onlineressource)

Autor

→Birte Meinschien (Frankfurt am Main)

Empfohlene Zitierweise

Meinschien, Birte, „Eyck, Erich“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/116320621.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
